



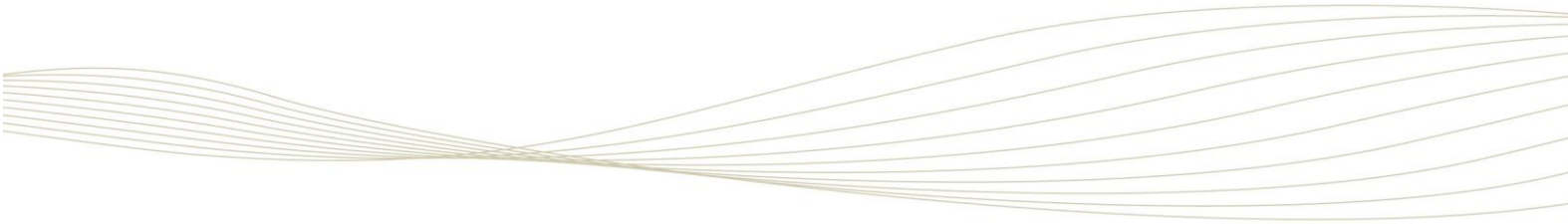
ACADEMIA
SUPERIOR

Gesellschaft für Zukunftsforschung

**DIE MITTE DER
GESELLSCHAFT**

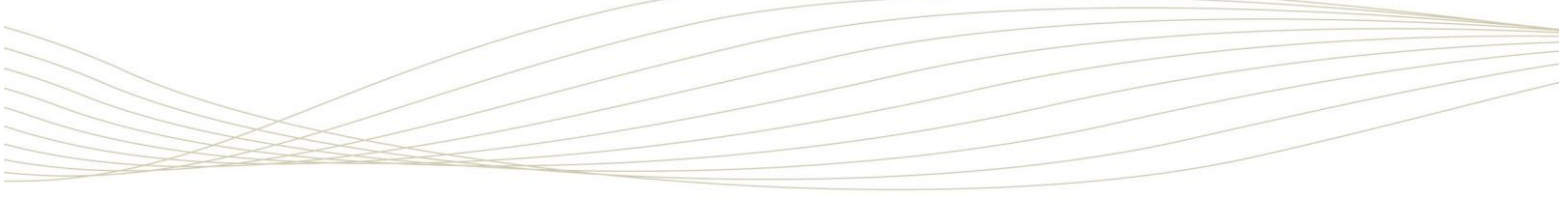
Eine Spurensuche





INHALT

Einleitung	3
Warum die Mitte?	3
Forschungsdesign der empirischen Untersuchung	4
Die fehlende Definition der Mitte	5
Das Potenzial „der Mitte“	6
Wie tickt die Mitte?	8
Was der Mitte wichtig ist	8
Die Mitte in der Krise?	11
Hocharbeiten ist möglich.....	15
Wie geschieht politische Meinungsbildung?	18
Fazit	20
Wo liegt die Mitte und wie ist ihr Befinden?	20
Die Mitte braucht ein Narrativ.....	21
Die Mitte ist überall	21
Es braucht mehr Foren für Debatten	21
Impressum	22



EINLEITUNG

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung befasst sich mit aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen und erarbeitet Diskussionsgrundlagen und Empfehlungen für Oberösterreich. Dabei steht der Gedanke der Gestaltungsmöglichkeiten im Umgang mit entscheidenden Zukunftsfragen stets im Vordergrund.

Themen wie politische Partizipation und Demokratie sowie mediale und wirtschaftliche Aspekte wurden in der Vergangenheit bereits unter verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. In diese Arbeit reiht sich das Dossier zum Thema „Die Mitte der Gesellschaft. Eine Spurensuche“ ein.

WARUM DIE MITTE?

Die Mitte der Gesellschaft ist in einer Demokratie von enormer politischer, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. Unsere Überzeugung: Eine stabile Demokratie braucht eine starke, krisenfeste Mitte.

Immer wieder konstatieren Expertinnen und Experten ein Auseinanderdriften der Gesellschaft. Kulturell, politisch, finanziell – entwickelt sie sich zu einer fragmentierten Gesellschaft. Einerseits entfernen sich Teilgruppen der Mitte voneinander und beginnen, sich unversöhnlich gegenüberzustehen; andererseits fühlt sich die gesellschaftliche Mitte, die die staatliche Ordnung wesentlich trägt und absichert, anscheinend immer mehr übergangen. Die Sorgen und der Zusammenhalt des Mittelstandes werden mehr und mehr zu einer zentralen Frage unserer Zeit. Die Zukunft der Mitte – finanziell, kulturell, aber auch politisch – wird somit zur Zukunftsfrage unserer demokratischen, freien Gesellschaft überhaupt.

Um die Situation der gesellschaftlichen Mitte besser verstehen zu können, wurde von Academia Superior eine repräsentative Umfrage bei IMAS International in Auftrag gegeben. Ziel dieser empirischen Untersuchung war es, die Ansichten der Österreicher:innen bezüglich der politischen Mitte, im Detail über Assoziationen zur politischen Mitte, Herausforderungen, sozialen Auf- und Abstieg, Medien, der politischen Positionierung, Entwicklungen in der Gesellschaft, etc. demoskopisch zu erheben und so eine Datenbasis für weitere Überlegungen zu schaffen.

Zentrale Ergebnisse dieser Untersuchung werden in diesem Dossier dargestellt.

FORSCHUNGSDESIGN DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Auftraggeber 	ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung
Auftragnehmer 	IMAS International – Institut für Markt- und Sozialanalysen GmbH
Forschungsziel 	Die Ansichten der Österreicher:innen bezüglich der politischen Mitte, im Detail über Assoziationen zur politischen Mitte, Herausforderungen, sozialen Auf- und Abstieg, Medien, der politischen Positionierung, Entwicklungen in der Gesellschaft, etc. demoskopisch zu erheben.
Methode 	Persönliche Interviews (face-to-face), Mehr-Themen-Umfrage (MTU/Omnibus)
Sample 	n=1028 ; repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Quotaauswahl, Quoten wurden auf Alter, Geschlecht und Region gesetzt Personenbezogene Ausdrücke umfassen alle Geschlechter gleichermaßen.
Schwankungsbreite 	Die maximale Schwankungsbreite für die Ergebnisse der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren beträgt +/- 3,1 Prozentpunkte bei einem Signifikanzniveau von 95,45 Prozent. Summen von Prozentwerten, die nicht genau 100% ergeben, resultieren aus Rundungsdifferenzen.
Feldarbeit 	Die Interviews wurden von 11. Mai bis 7. Juni 2023 erhoben.

DIE FEHLENDE DEFINITION DER MITTE

Die für die Studie durchgeführte Sekundärrecherche zeigte auf, dass es eine große Herausforderung ist, die „Politische Mitte“ eindeutig zu definieren. Meist wird die Mitte der Gesellschaft anhand von sozioökonomischen Merkmalen (Schulbildung, Berufsstand, Einkommen) beschrieben. Das Schichtenmodell der österreichischen Gesellschaft wird dafür herangezogen. Dabei werden Personen nach ihrem Einkommen, Schulbildung und Berufsstand in Schichten von A bis E zugeordnet. Personen mit niedrigem Einkommen, keinen formalen Bildungsabschlüssen und niedrigem Berufsstand fallen in die Schicht E. Umgekehrt fallen Personen mit hohem Einkommen, hohen formalen Bildungsabschlüssen und hohem Berufsstand in die Schicht A.

In dieser Umfrage wurde zusätzlich anhand einer Links-Mitte-Rechts-Skala nachgefragt, wo sich die Befragten selbst und die österreichische Bevölkerung insgesamt politisch einordnen würden. Die Österreicher:innen würden ihren eigenen politischen Standort auf einer Skala von 0 bis 100, wobei 0 ganz links bedeuten würde und 100 ganz rechts, im Durchschnitt bei 48,7 einschätzen. Den politischen Standort der österreichischen Bevölkerung stufen die Österreicher:innen bei 55,1 – also deutlich weiter rechts – ein (vgl. Abb. 1).

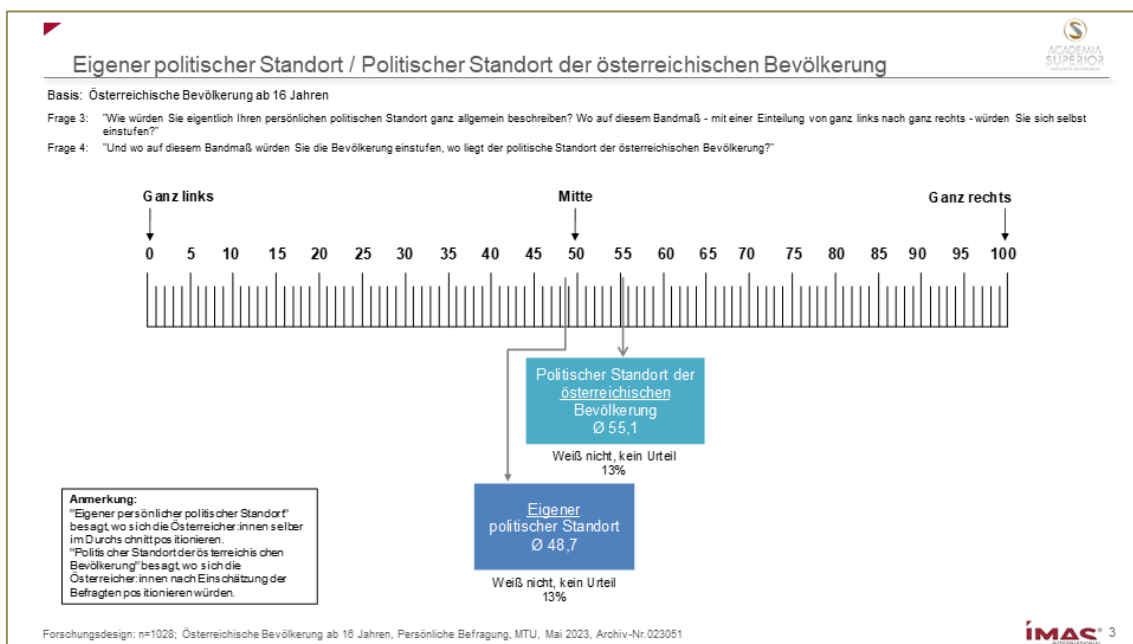


Abbildung 1

Durch kontinuierliche frühere Erhebungen (IMAS-Eigenstudien) durch das IMAS Institut kann die Verortung des eigenen politischen Standortes auch im Zeitverlauf nachvollzogen werden. Dies zeigt eine im Durchschnitt relativ stabile politische Selbstverortung seit 1994. Im Trendvergleich seit 1994 hat der Wert insgesamt leicht abgenommen (-2,9), ist also leicht nach links gewandert (Abb. 2).

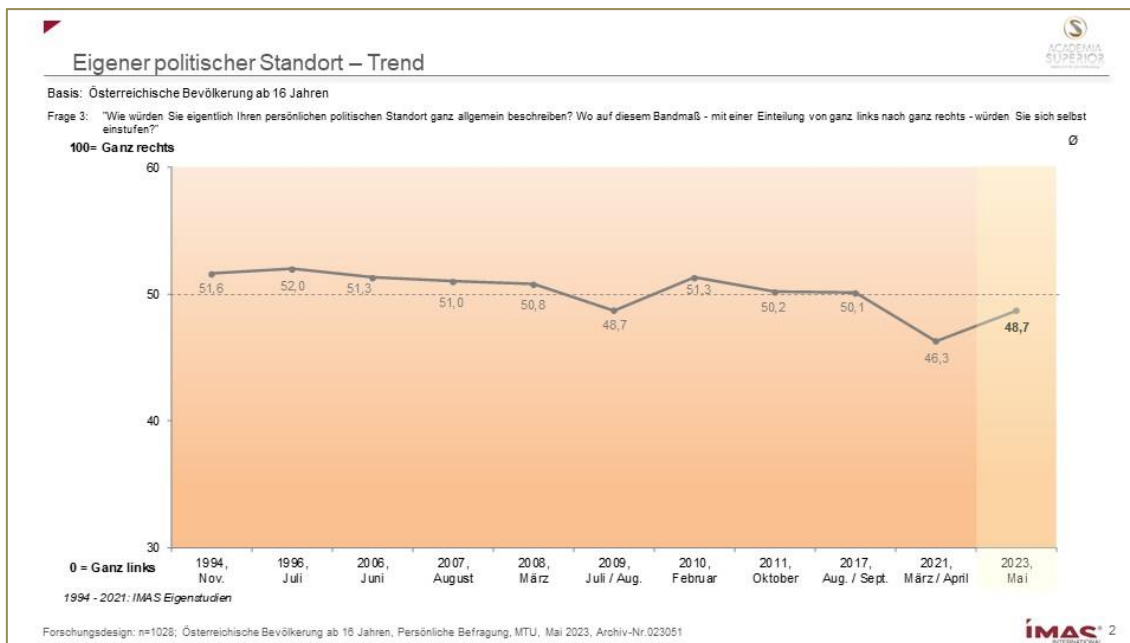


Abbildung 2

DAS POTENZIAL „DER MITTE“

Rund jede:r zweite Österreicher:in würde sich der politischen Mitte im weiteren Sinne zuordnen, wenn in der Skala von 1-100 der Bereich von 40-60 als Mitte definiert wird. Hierhin entfallen 53 % der Selbstverortungen (Abb. 3).

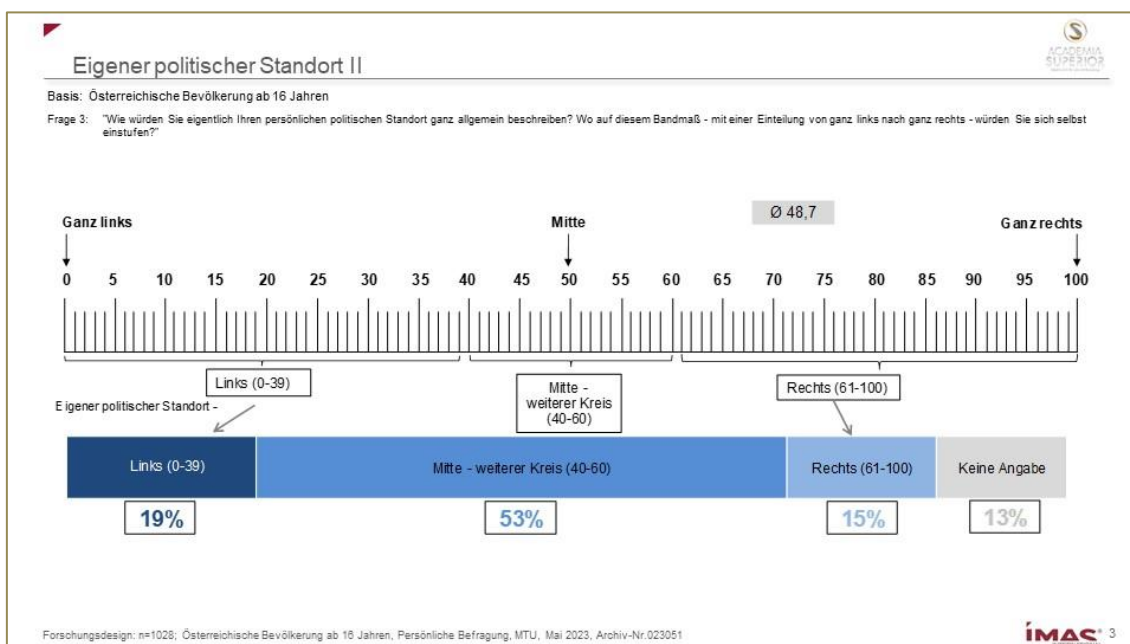


Abbildung 3

Menschen, die sich selbst dieser Gruppe der politischen Mitte zuordnen, sind nach Geschlechtern nahezu gleich verteilt, aber im Schnitt etwas älter. Man trifft diese Bevölkerungsgruppe in Stadt und Land und vor allem auch in allen sozioökonomischen Schichten.

Somit hat die politische Selbsteinschätzung weniger mit der sozioökonomischen Verteilung zu tun, denn sonst müsste sich die politische Mitte hauptsächlich oder zumindest eindeutig mehrheitlich aus Personen in der C-Schicht rekrutieren, anstatt sich auf alle fünf Schichten des sozioökonomischen Modells zu verteilen (vgl. Abb. 4).

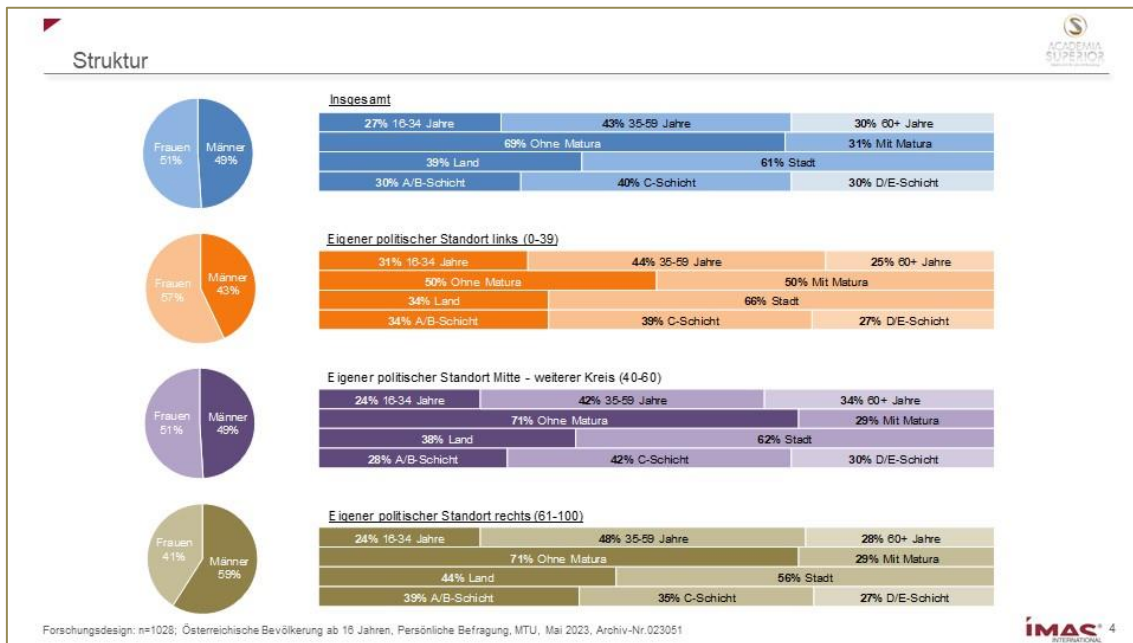


Abbildung 4

WIE TICKT DIE MITTE?

WAS DER MITTE WICHTIG IST

Es gilt festzuhalten: Rund jede:r zweite Österreicher:in würde sich der politischen Mitte im weiteren Sinne zuordnen. Diese Selbstzuordnung zur Mitte findet sich in allen sozialen und ökonomischen Schichten der Gesellschaft.

Der Begriff der „Politischen Mitte“ ist in den Augen der Bevölkerung aber trotzdem nicht eindeutig besetzt, die spontanen Assoziationen mit dem Begriff sind relativ blass. Die Befragungsergebnisse der spontanen Assoziationen mit dem Begriff „Politische Mitte“ zeigen, dass sich das Bild von der Mitte in erster Linie durch Abgrenzung definiert. Die politische Mitte ist demnach nicht extrem, nimmt keine Extrempositionen ein, ist weder links noch rechts und offen für beide Seiten. Sie wird als neutral, ausgeglichen und kompromissbereit beschrieben (Abb. 5).

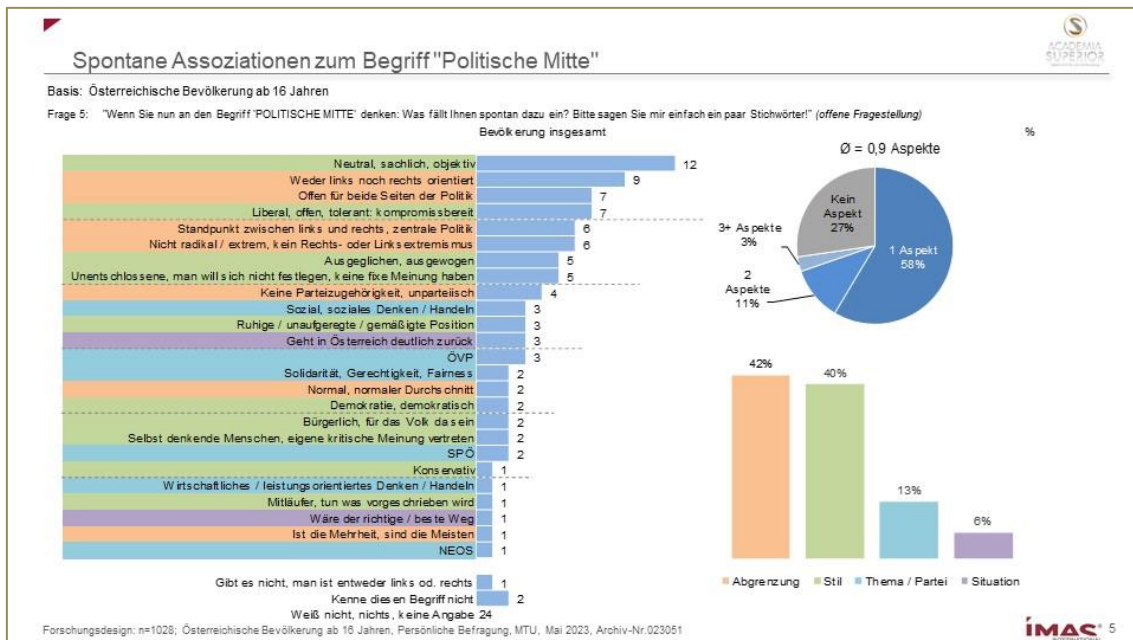


Abbildung 5

Der Begriff der „Politischen Mitte“ ruft bei den Österreicher:innen ab 16 Jahren unterschiedliche Assoziationen hervor, insgesamt scheint es keine einheitliche Definition zu geben. Die „Politische Mitte“ ist für 12 Prozent der Österreicher:innen ab 16 Jahren neutral, sachlich und objektiv, jeweils für weniger als zehn Prozent weder links noch rechts, offen für beide Seiten bzw. kompromissbereit. Im Durchschnitt werden von den Befragten 0,9 Aspekte zu Protokoll gegeben.

In den Personengruppenzuordnungen, bei den politischen Begriffen und den Herausforderungen nimmt die politische Mitte also keine außergewöhnlichen, extremen Positionen ein. Die politische Mitte beschreibt sich als familienorientiert, umweltbewusst, traditionsbewusst, ordnungsliebend und als häuslich. Alle genannten Beschreibungen für die eigene Persönlichkeit

werden von Personen, die sich der Mitte zuordnen, etwas stärker als auf einen selbst zutreffend empfunden als beim Durchschnitt der Gesamtbevölkerung (Abb. 6).

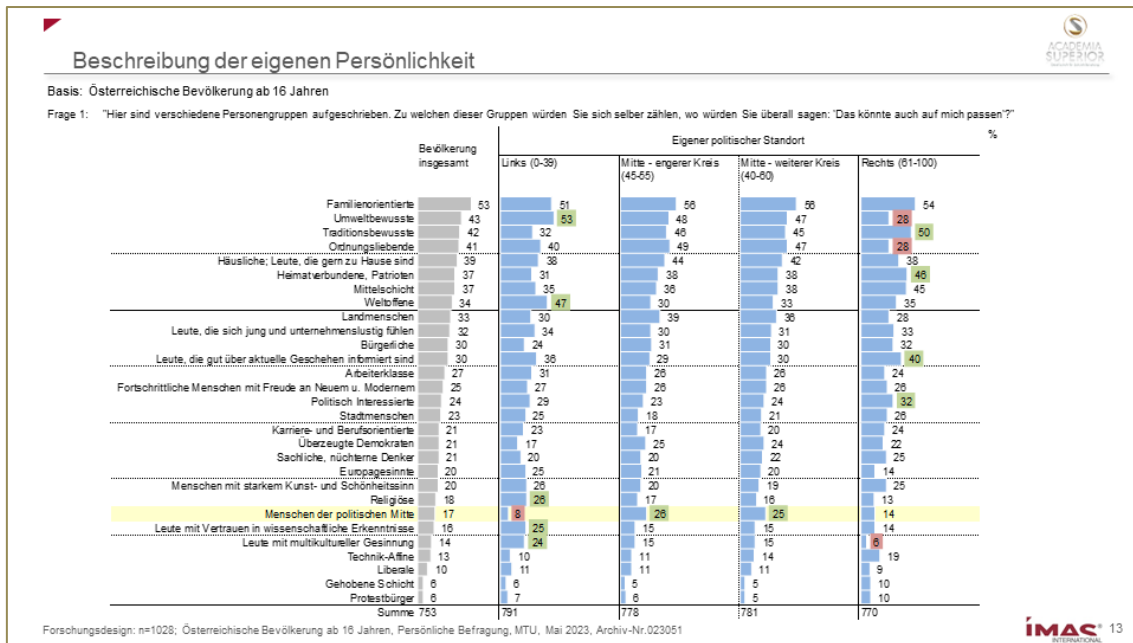


Abbildung 6

Mehr als die Hälfte der Österreicher:innen ab 16 Jahren würde sich selbst als familienorientierte Person bezeichnen. Jeweils rund 2 von 5 Befragten geben an, ein umweltbewusster, traditionsbewusster, ordnungsliebender sowie häuslicher Mensch zu sein. Zu den Menschen der politischen Mitte ordnet sich jeder sechste Befragte zu. Im Durchschnitt ordnen sich die Befragten 7,4 Personengruppen zu (Abb. 6).

Bei den Begriffen wurde nur der Begriff „Werte“ von Personen, die sich der Mitte zuordnen, etwas häufiger als bei den anderen Gruppen als sehr wichtig erachtet, Wachstum und Fortschritt unterdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Tendenziell liegt die Mitte mit der Bewertung der persönlichen Bedeutung von Begriffen meist zwischen links und rechts. Insgesamt sind aber in allen Gruppen Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit zentrale Anliegen (vgl. Abb. 7 und 8).

Begriffe wie „Gerechtigkeit“ und „Freiheit“ sind für rund drei Viertel der Befragten persönlich in ihrem Leben sehr wichtig. Für 5 von 7 Österreicher:innen ab 16 Jahren spielt der Begriff „Sicherheit“ eine sehr wichtige Rolle. Wörter wie „Wachstum“, „Inklusion“ oder „Wettbewerb“ werden von den Befragten hingegen tendenziell als eher nicht wichtig in ihrem Leben erachtet.

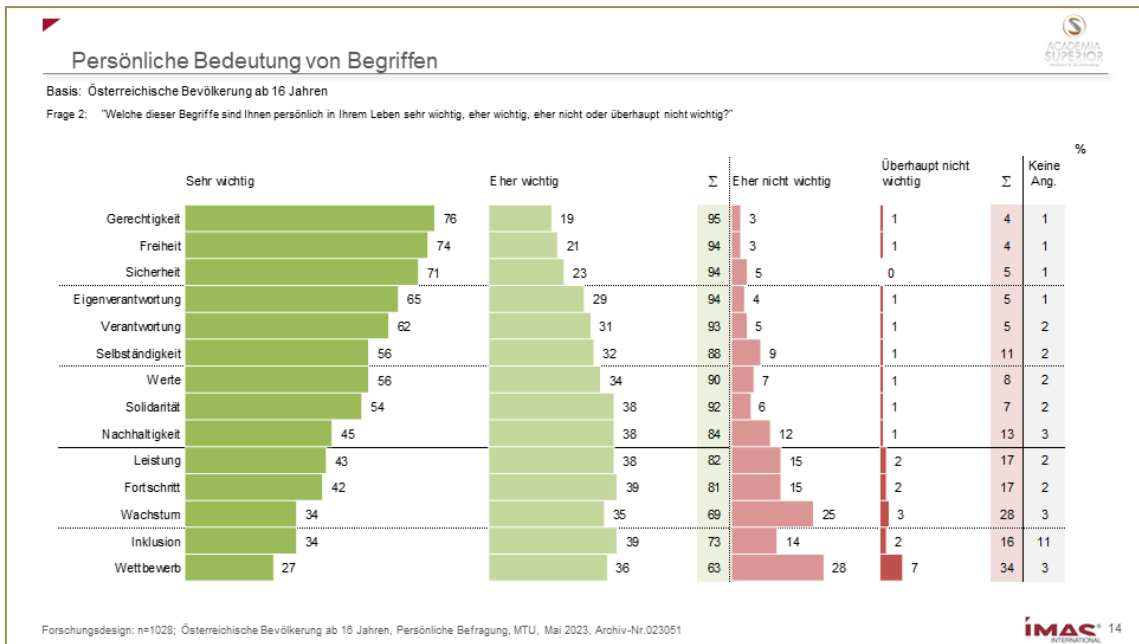


Abbildung 7

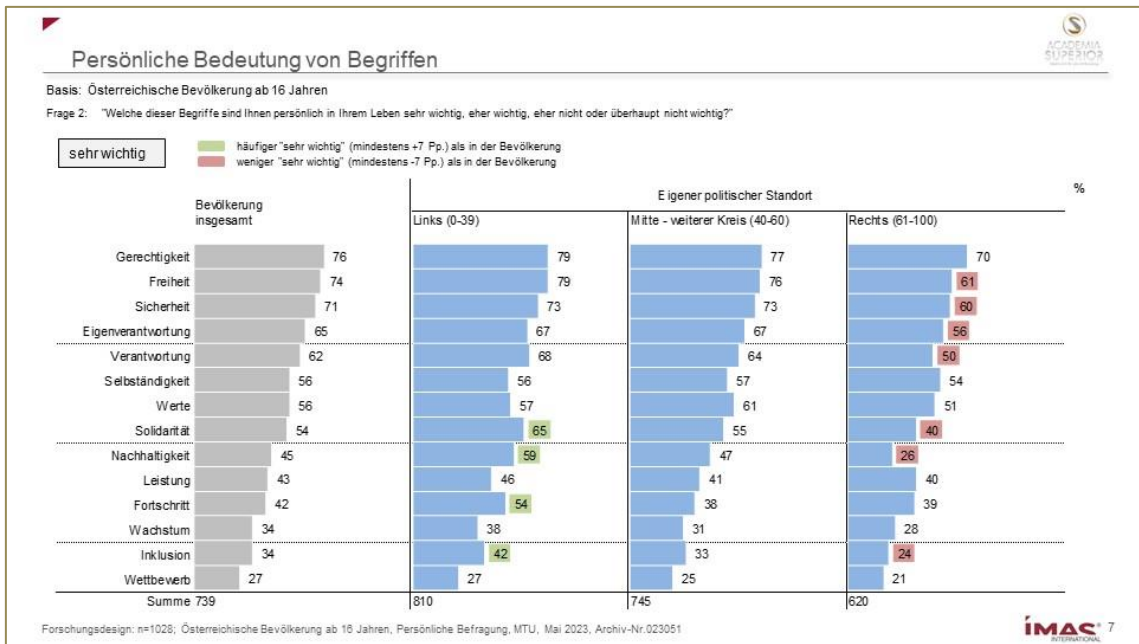


Abbildung 8

DIE MITTE IN DER KRISE?

Als sehr große Herausforderung für die Stabilität der Gesellschaft sahen zum Zeitpunkt der Befragung im Mai 2023 mehr als zwei Drittel der Österreicher:innen ab 16 Jahren die aktuelle Inflation und Teuerung. Jeweils mehr als die Hälfte gaben den Krieg in der Ukraine und dessen wirtschaftliche Auswirkungen sowie die Asylsituation als sehr große Herausforderung an (Abb. 9).

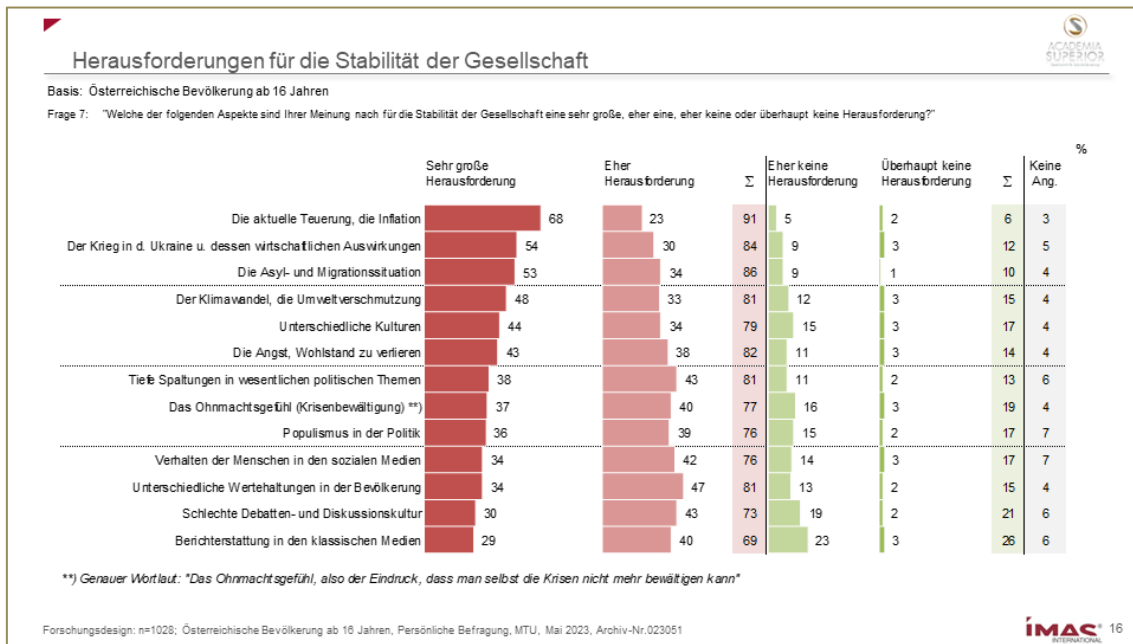


Abbildung 9

Werden die Antworten auf die Frage nach Herausforderungen für die gesellschaftliche Stabilität nach der politischen Selbstzuschreibung der Befragten gesondert sortiert, ergeben sich vor allem im rechten politischen Spektrum die stärksten Abweichungen von den durchschnittlichen Einschätzungen. (Abb. 10)

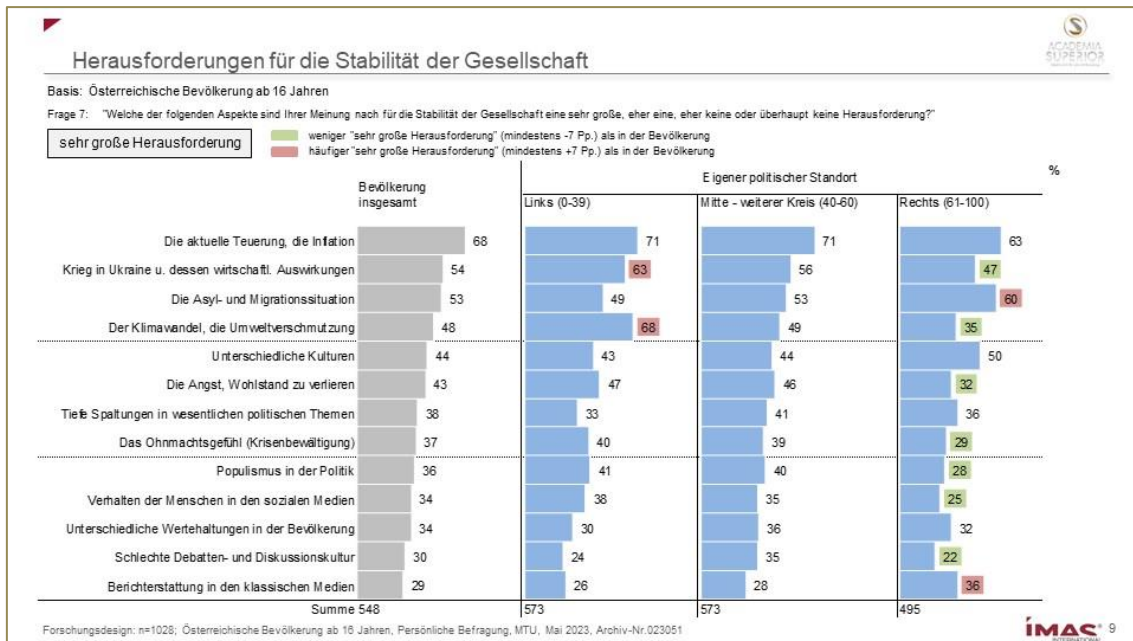


Abbildung 10

Bezüglich der Wahrnehmung einer gesellschaftlichen Spaltung stimmen rund vier von fünf Österreicher:innen zumindest eher zu, dass es eine Spaltung der Gesellschaft in vielen Themen und eine Abnahme der Dialogfähigkeit und der Solidarität gibt.

Im Detail stimmen jeweils rund zwei von fünf Österreicher:innen ab 16 Jahren den folgenden Aussagen voll und ganz zu:

- 1) die Menschen sind bei vielen Themen gespalten
- 2) die Menschen verlieren zunehmend die Dialogfähigkeit
- 3) die Solidarität der Gesellschaft geht verloren
- 4) die sozialen Medien haben die gesellschaftliche Diskussion deutlich verändert.

Rund drei Viertel stimmen voll und ganz (38 %) oder eher zu (38 %), dass die politische Mitte in Österreich zurückgeht und die linken und rechten Ränder stärker werden (Abb. 11).

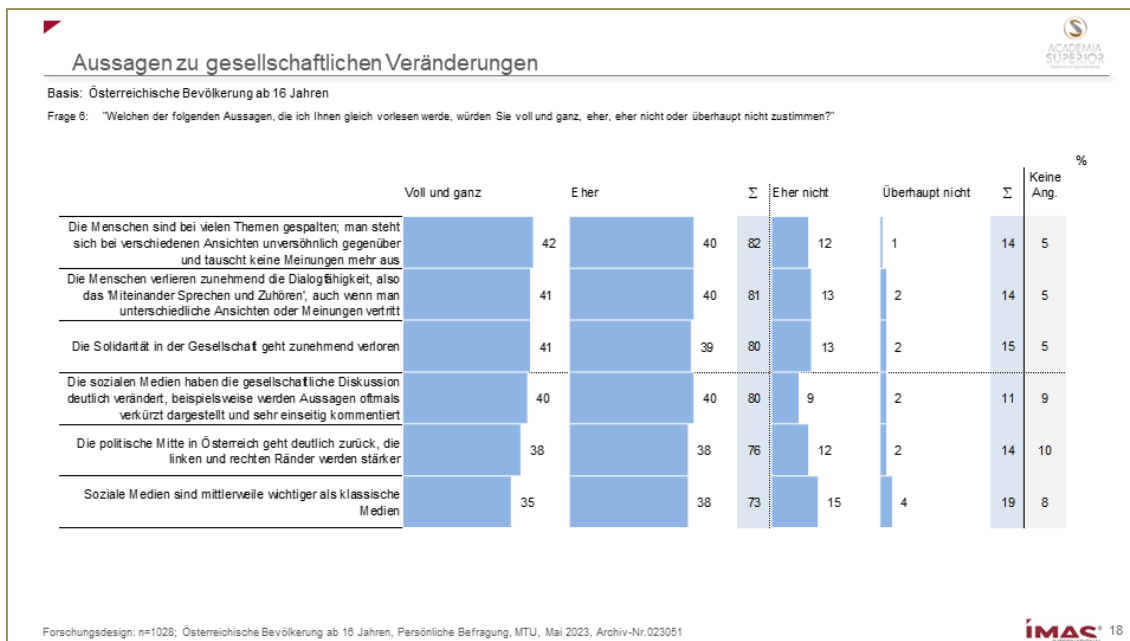


Abbildung 11

Über alle politischen Selbstzuordnungen hinweg, fühlt sich eine knappe Mehrheit der Befragten selbst „unter Druck“ (Abb. 12).

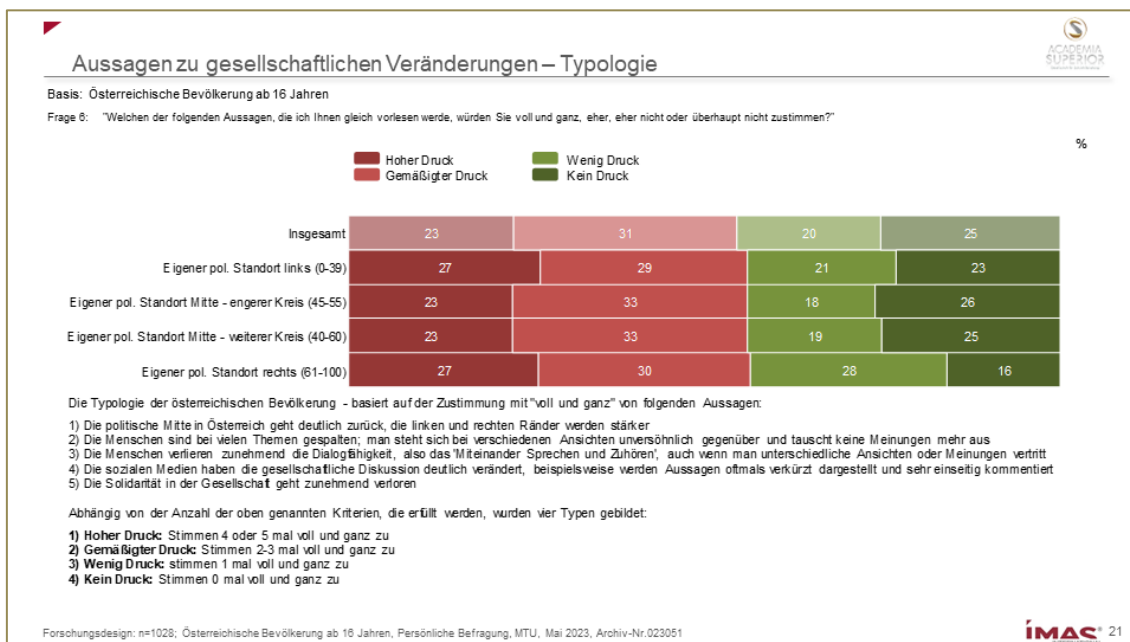


Abbildung 12

Fast drei Viertel der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren sind zumindest eher der Meinung, dass sie sich aktuell viele Dinge im Leben leisten könnten, aber Angst davor haben, dass sich ihre eigene Lebenssituation in finanziellen Bereichen verschlechtert. Ein Drittel stimmt dem voll und ganz zu, weitere zwei Fünftel eher (Abb. 13).

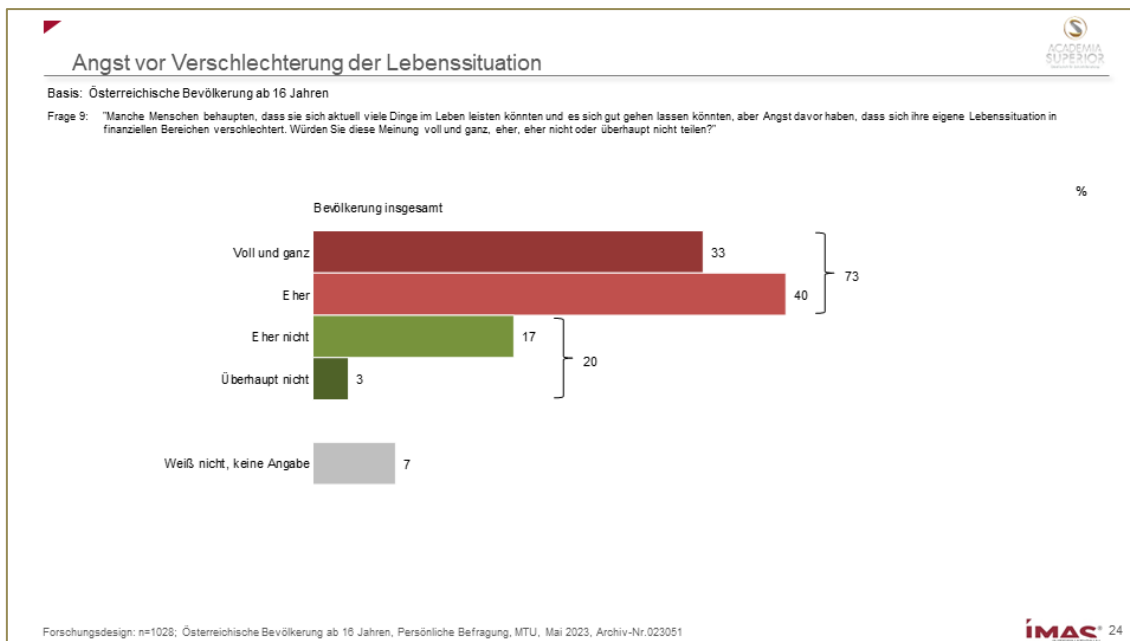


Abbildung 13

Rund 45 % der Österreicher:innen ab 16 Jahren, und damit die relative Mehrheit, glauben, dass die heutige Jugend schlechtere Zukunftsaussichten hat als die Elterngeneration vor rund 20 oder 30 Jahren. Mehr als ein Viertel ist gegenteiliger Meinung und geht von besseren Zukunftsaussichten aus und rund ein Fünftel sieht weder bessere noch schlechtere Aussichten voraus (Abb. 14).

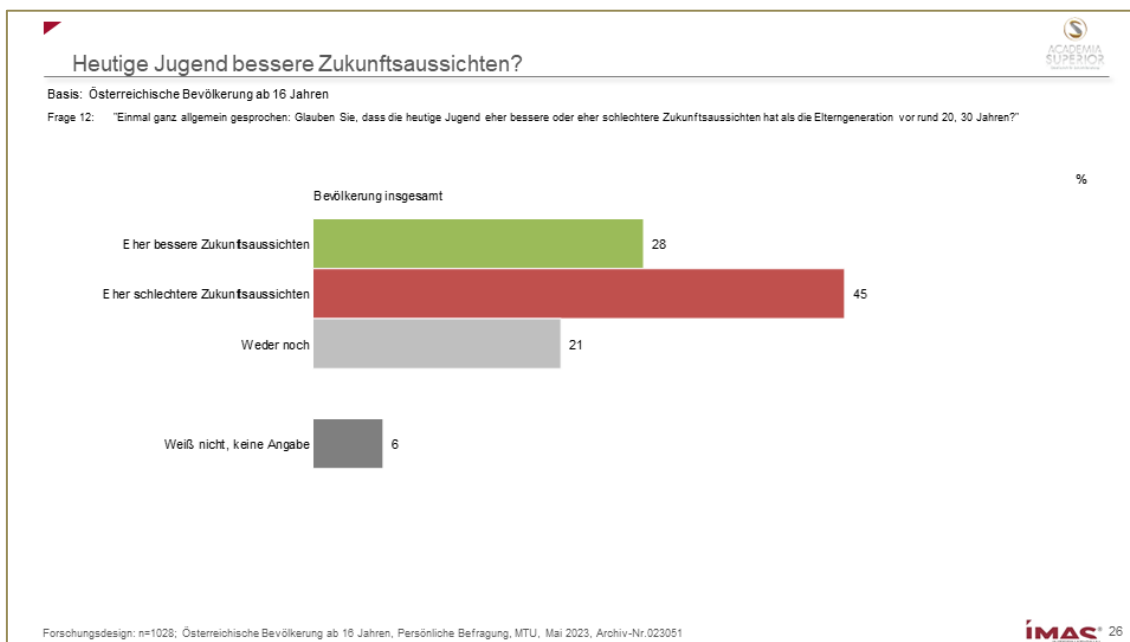


Abbildung 14

Knapp die Hälfte der politischen Mitte sieht sich also unter Druck und bemerkt zudem in vielen Bereichen eine Spaltung der Gesellschaft, einen Verlust der Kommunikationsfähigkeit und der

Solidarität. Diese Entwicklungen werden in allen politischen Lagern ähnlich eingeschätzt. Gleichzeitig glaubt eine deutliche Mehrheit, dass gesellschaftlicher Aufstieg möglich ist.

HOCHARBEITEN IST MÖGLICH

Drei Fünftel der Österreicher:innen ab 16 Jahren glauben, dass man sich aus ärmlichen und einfachen Verhältnissen durch eigene Kraft und viel Arbeit zu Erfolg, Wohlstand und Ansehen „hocharbeiten“ kann. Ein Viertel ist gegenteiliger Meinung und ein Sechstel enthält sich seiner Stimme (Abb. 15).

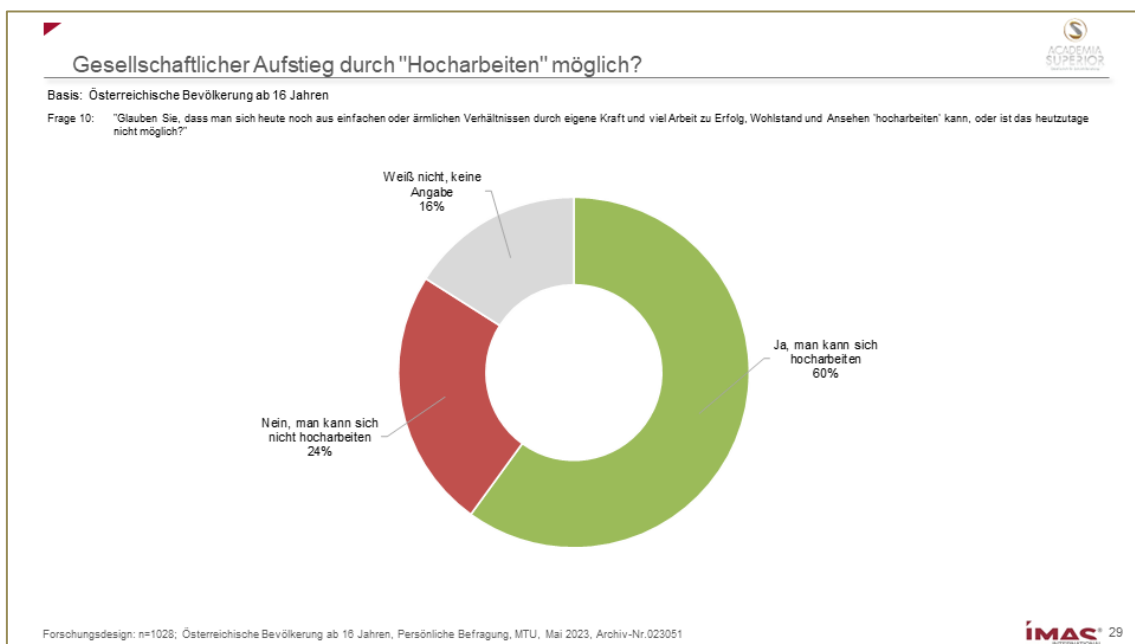


Abbildung 15

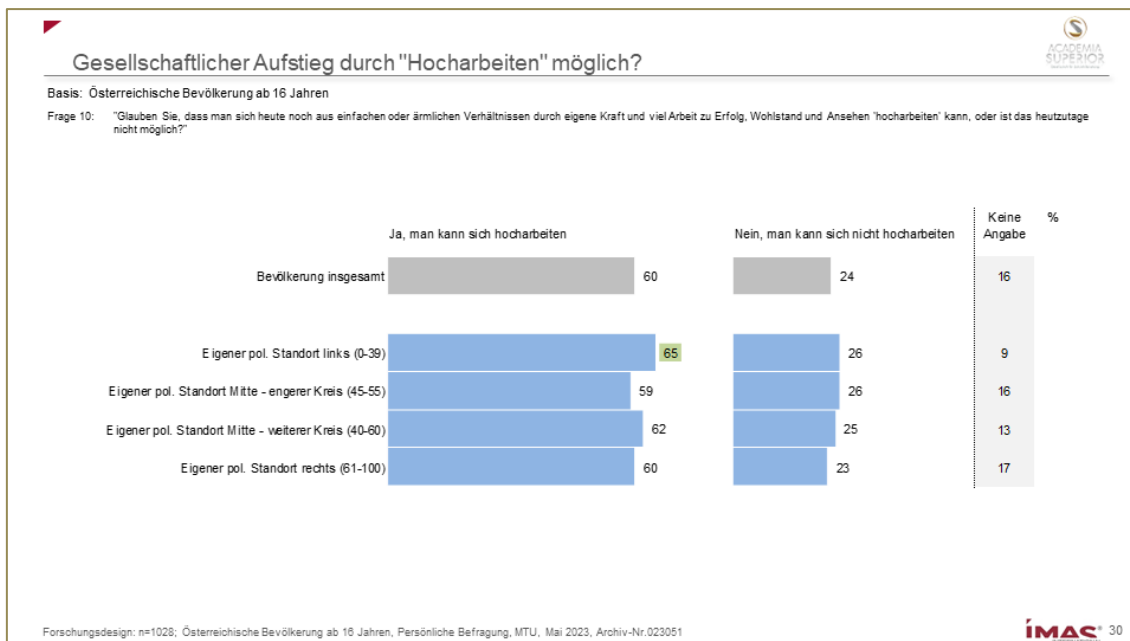


Abbildung 16

Befragt nach der Einschätzung der persönlichen Perspektive ist ein Drittel der Österreicher:innen ab 16 Jahren der Meinung aktuell gesellschaftlich eher aufzusteigen, ein Fünftel denkt, dass sie zurzeit eher absteigen. Knapp die Hälfte der Befragten ist in dieser Frage unentschieden (Abb. 17).

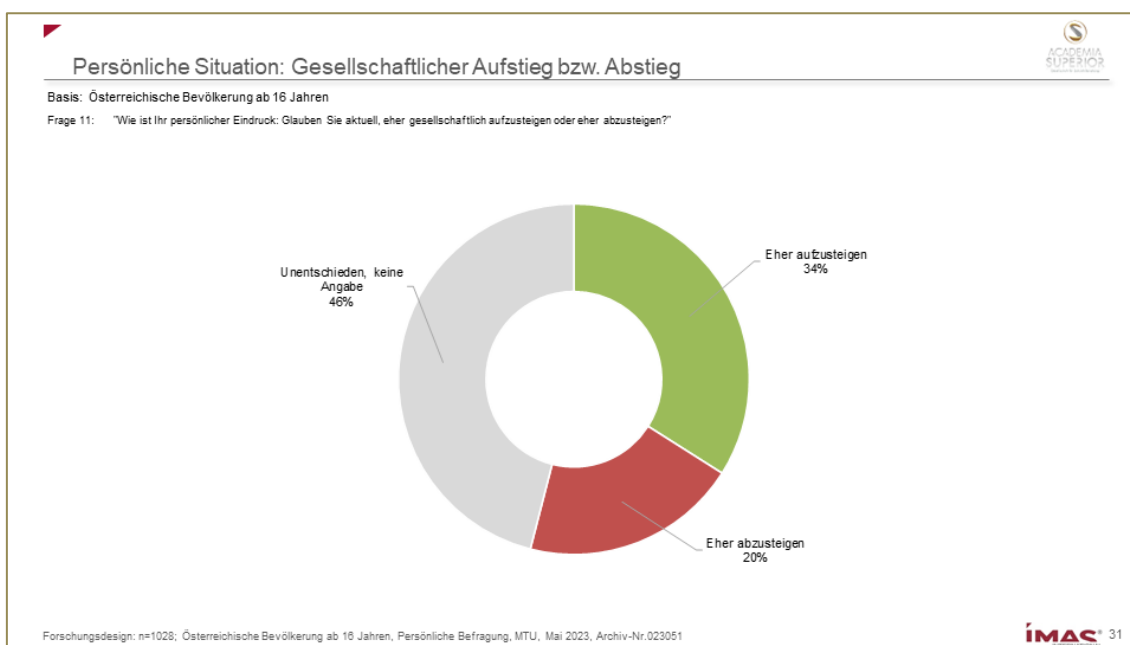


Abbildung 17

Bezüglich der Perspektiven nach politischer Selbsteinschätzung fällt auf, dass Personen mit politisch „linker“ Selbstverortung eher eine optimistischere Einschätzung als die Gesamtbevölkerung nennen (Abb.16 und 18).

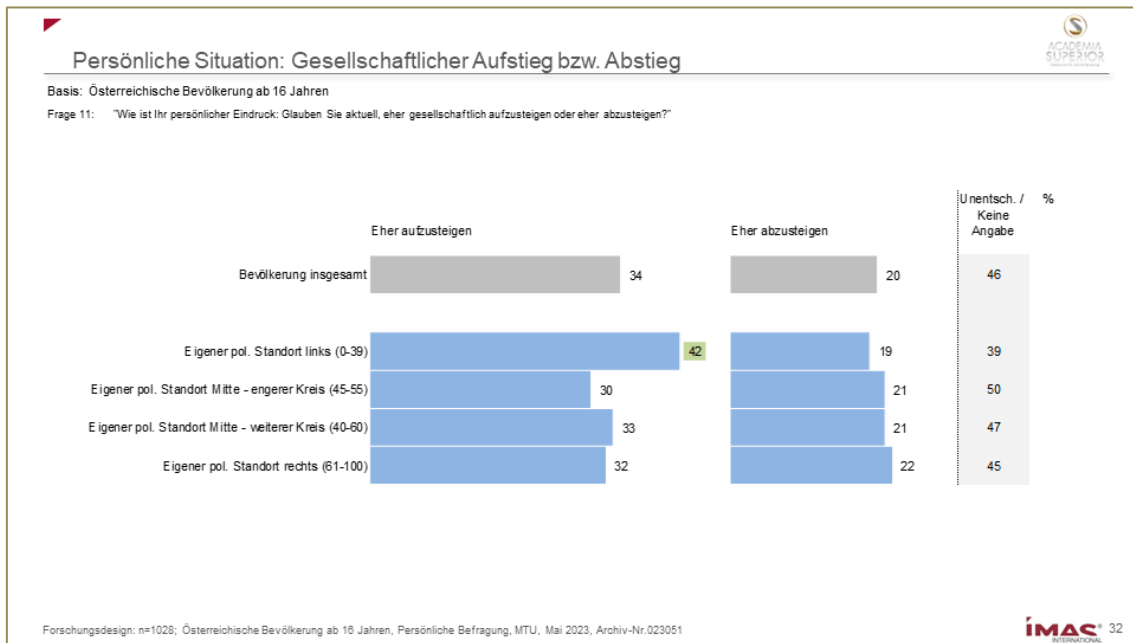


Abbildung 18

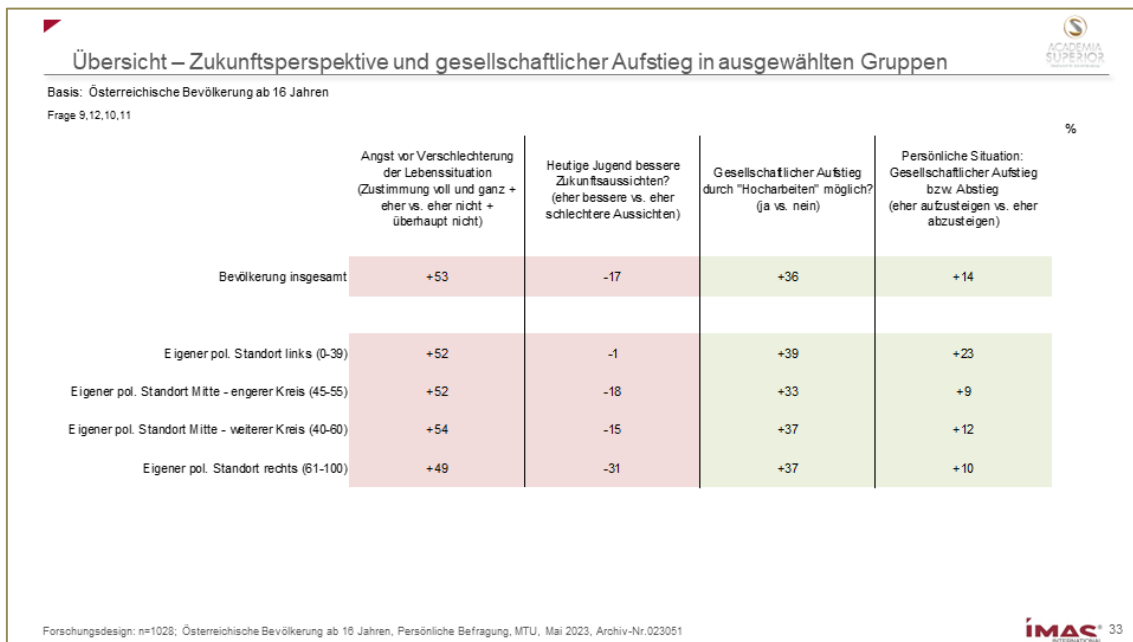


Abbildung 19

WIE GESCHIEHT POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG?

Gespräche im Kreis der Familie sowie mit Freund:innen sind die wichtigsten Informationskanäle für die politische Meinungsbildung für die österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren.

Um sich eine Meinung rund um politische Themen zu bilden, empfinden die Österreicher:innen als Informations- und Diskussionskanal Gespräche im Kreis der Familie (50 %) sowie Gespräche im Freundeskreis (42 %) als sehr wichtig. Jeweils rund ein Drittel erachtet klassisches Fernsehen und Printmedien als sehr wichtig.

Zusammengefasst in drei Gruppen scheinen vor allem persönliche Gespräche bzw. der soziale Kontakt prägend für die politische Meinungsbildung zu sein, klassische Medien reihen sich noch vor Online-Medien ein (Abb. 20).

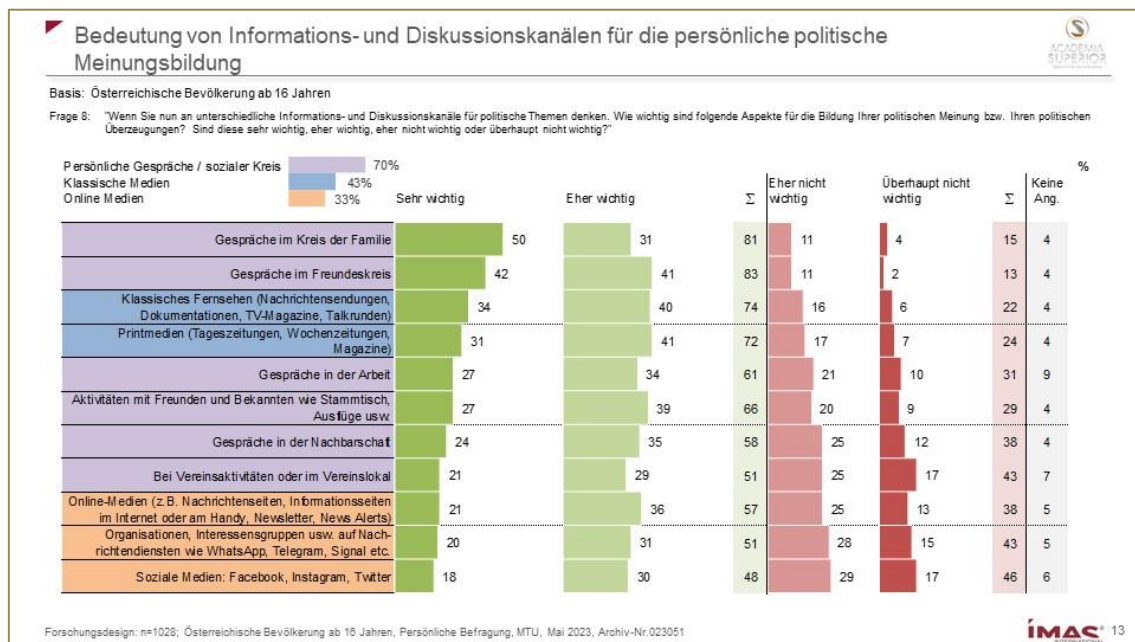


Abbildung 20

Mehr als die Hälfte der Österreicher:innen ab 16 Jahren ist auf Social Media aktiv. 55 Prozent der Österreicher:innen ab 16 Jahren, und damit mehr als die Hälfte, sind selbst auf Social Media Plattformen wie Facebook, Twitter, Instagram und Co. aktiv, zwei Fünftel der Befragten allerdings nicht.

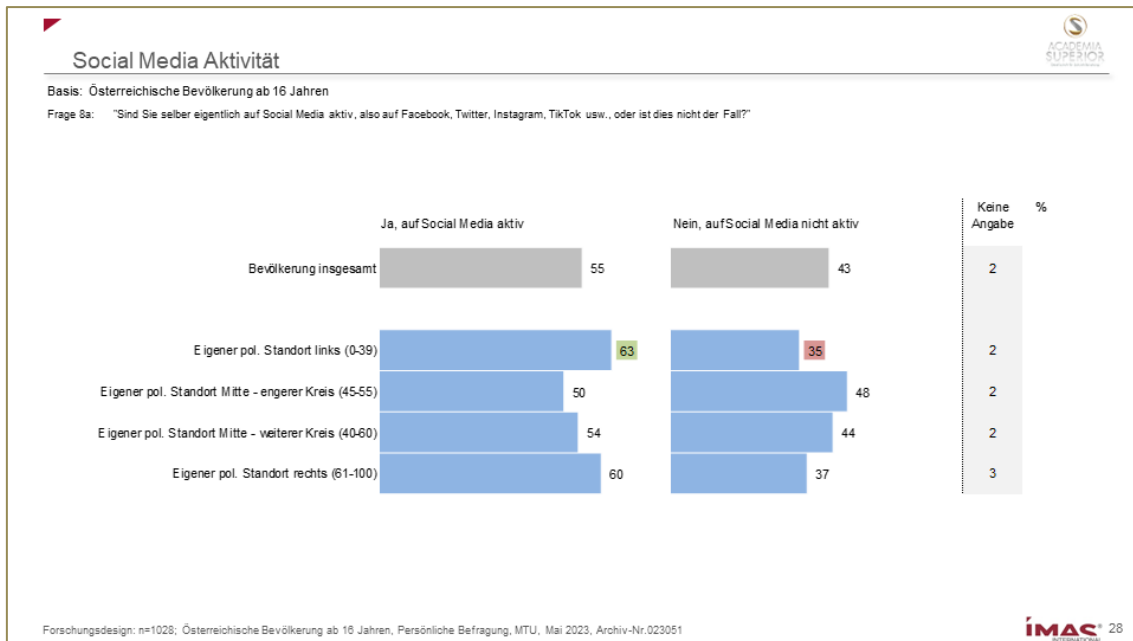
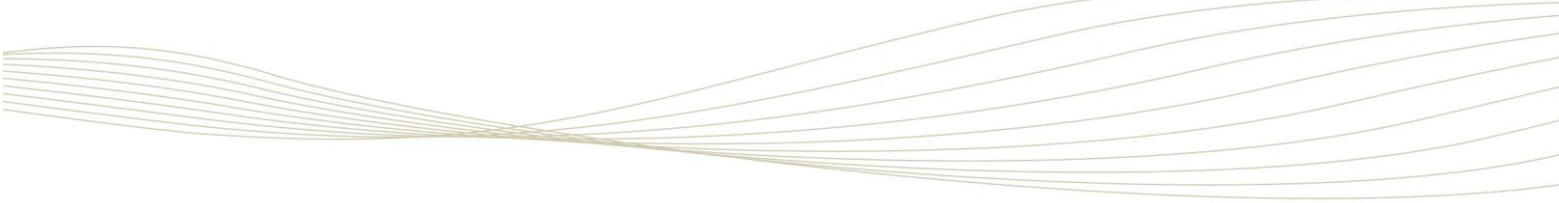


Abbildung 21

Etwas mehr als die Hälfte der politischen Mitte ist in den sozialen Medien aktiv, die linken und rechten Ränder deutlich stärker. Dies hängt aber auch mit den entsprechenden Alterskohorten zusammen, da „die Mitte“ tendenziell eher älter ist.



FAZIT

WO LIEGT DIE MITTE UND WIE IST IHR BEFINDEN?

Die Sekundärrecherche zeigte auf, dass es aktuell in der Politikwissenschaft keine eindeutige Begriffsdefinition der „Politischen Mitte“ gibt. Meist wird die Mitte der Gesellschaft anhand von sozioökonomischen Aspekten und Merkmalen beschrieben und in Schichten eingeteilt.

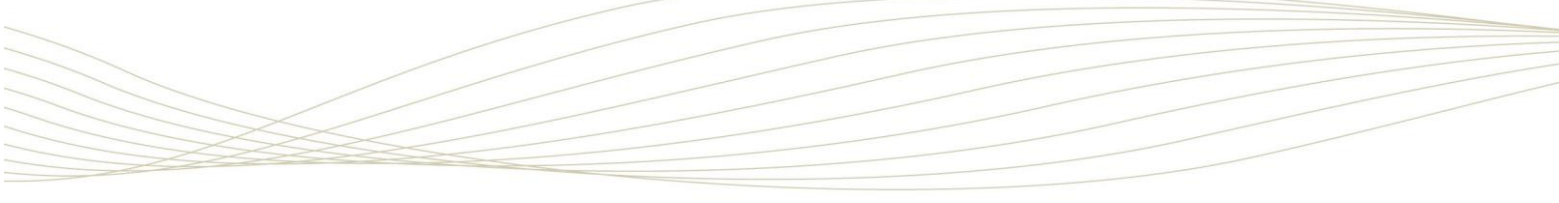
Die bisherigen Forschungsergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die österreichische Gegenwartsgesellschaft ist seit Beginn der Corona-Pandemie tief besorgt und pessimistisch, zieht sich zurück in ihre eigenen sozialen Kreise („Schneckenhausphänomen“) und gilt in den eigenen Augen als gespalten. Die multiple Krisensituation hat dieses Bewusstsein in der Bevölkerung geschaffen. Ferner hinterlassen zahlreiche Megatrends (demografischer Wandel, Digitalisierung) ihre Spuren im Alltag der Menschen, beispielsweise können hierbei die Veränderungen des Kommunikationsverhaltens herangezogen werden.

Der Begriff der „Politischen Mitte“ ist in den Augen der Bevölkerung nicht eindeutig besetzt, die spontanen Assoziationen sind relativ farblos. Die spontanen Assoziationen zeigen auch, dass der Begriff sich in erster Linie durch Abgrenzung definiert. Die politische Mitte ist somit nicht extrem, nimmt keine Extrempositionen ein, ist weder links noch rechts und offen für beide Seiten. Sie wird aber auch als neutral, ausgeglichen und kompromissbereit beschrieben.

Rund jede:r zweite Österreicher:in würde sich der politischen Mitte im weitesten Sinn zuordnen. Menschen, die sich dieser Gruppe zuordnen, sind nach Geschlechtern nahezu gleich verteilt, aber im Schnitt etwas älter. Man trifft diese Bevölkerungsgruppe in Stadt und Land und in allen sozioökonomischen Schichten. Somit hat die politische Selbsteinschätzung weniger mit der sozioökonomischen Verteilung zu tun, denn sonst müsste sich die politische Mitte hauptsächlich oder zumindest eindeutig mehrheitlich in der C-Schicht wiederfinden.

In den Personengruppenzuordnungen, bei den politischen Begriffen und den Herausforderungen nimmt die politische Mitte keine außergewöhnlichen, extremen Positionen ein. Die politische Mitte beschreibt sich als familienorientiert, umweltbewusst, traditionsbewusst, ordnungsliebend und als häuslich. Alle genannten Begriffe werden von der politischen Mitte – im Unterschied zur Gesamtbevölkerung – etwas stärker als auf sich selbst zutreffend empfunden. Bei den Begriffen werden „Werte“ von der Mitte etwas häufiger als sehr wichtig erachtet, „Wachstum“ und „Fortschritt“ unterdurchschnittlich wichtig. Insgesamt sind aber auch „Gerechtigkeit“, „Freiheit“ und „Sicherheit“ für die politische Mitte zentrale Anliegen.

Knapp die Hälfte der politischen Mitte sieht sich unter Druck und zudem in vielen Bereichen eine Spaltung der Gesellschaft, einen Verlust der Kommunikationsfähigkeit und der Solidarität. Diese Entwicklungen werden aber in allen politischen Lagern ähnlich eingeschätzt. Der Kreis der Familie wird häufiger als bedeutend für die Bildung der eigenen politischen Meinung erachtet. Etwas mehr als die Hälfte der politischen Mitte ist in den sozialen Medien aktiv, die linken und rechten Ränder deutlich stärker. Dies hängt aber auch mit der entsprechenden Alterskohorte zusammen.



DIE MITTE BRAUCHT EIN NARRATIV

Der politischen Mitte fehlt vor allem eine Definition, die mehr als nur eine Abgrenzung ist. Ein positives Zukunfts-Narrativ mit dem man sich identifizieren kann. Dieses könnte lauten: Die „Politische Mitte“ nimmt keine Extrempositionen ein, ist weder stur ideologisch links noch rechts und offen für Ideen aus allen Richtungen. Sie ist neutral, ausgeglichen und kompromissbereit, an der sachlichen Lösung von Herausforderungen interessiert. Sie hält die Gesellschaft zusammen und tritt fest für die Demokratie und für einen funktionierenden Staat ein.

DIE MITTE IST ÜBERALL

Die positive Nachricht: Die politische Mitte liegt überall. In allen politischen Lagern und sozioökonomischen Schichten findet sich eine signifikante Anzahl an Personen, die sich mit den möglichen Werten dieser Mitte identifizieren kann oder könnte (vgl. Abb. 6 in diesem Dossier). Das Potenzial für eine starke staatstragende Mitte ist da. Es müsste noch mehr aktiviert werden.

ES BRAUCHT MEHR FOREN FÜR DEBATTEN

Die Gesellschaft ist in ihrer eigenen Wahrnehmung immer stärker politisch gespalten. Die Krisen der letzten Jahre wirkten hier beschleunigend. Dies sollte nicht dazu führen, dass sich die öffentliche Meinungsbildung immer mehr in einzelne Schneckenhäuser, der sich gegenseitig bestätigenden medialen Echokammern zurückzieht und damit diesen Trend noch weiter verstärkt, sondern vielmehr muss der Wert der Debattenfähigkeit, der Konsensfindung, das gemeinsame Ziel einer demokratischen, freiheitlichen und gerechten Gesellschaft – zu der jeder etwas beitragen kann und muss – wieder stärker in den Vordergrund rücken.

IMPRESSUM

Zusammengestellt von:

Mag. Michael Hauer, Julia Leitner, BA, Dr. Claudia Schwarz

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung
Johannes Kepler Universität Linz, Science Park 2
Altenberger Straße 69
4040 Linz
Tel: 0732 2468 5050
E-Mail: office@academia-superior.at
www.academia-superior.at

(CC BY-NC-SA 3.0) ACADEMIA SUPERIOR 2023



Diese Publikation steht unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0“ (CC BY-NC-SA 3.0). Der Text der Lizenz ist unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/legalcode> abrufbar. Eine Zusammenfassung (kein Ersatz) ist unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/> verfügbar.

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch, wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form verwendet wurde.